

2018-03-04 Wie beziehungsfähig sind wir wirklich Philipper 2, 1-11

Liebe Gemeinde wie beziehungsfähig sind wir wirklich? Wer echte Beziehungen bauen möchte, der sollte um die Gefahren wissen, die seine Liebe gefährden und kaputt machen kann. Eine große Gefahr wird in Phil 2,3 beschrieben: Eigennutz und Eitelkeit. Das bedroht unsere Beziehungsfähigkeit. Paulus schreibt in 1. Kor 13,4: „Die Liebe prahlt nicht und bläht sich nicht auf.“ Lasst und hieraus überprüfen, wie beziehungsfähig wir wirklich sind. Wir betrachten heute eine Einstellung, die unseren Beziehungen guttut und genaue Gegenteil von Prahlen und Aufblähen ist, und zwar **Demut**.

Gott liebt demütige Menschen und er hasst den Hochmut. 1.Petr 5,5: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ Die Demütigen will Gott retten, er will sie unterstützen und leiten, ihnen Weisheit geben, sie herausretten und am Ende zu sich ziehen. Das sehen wir ja bei Gottes Wirken am Volk Israel. In 2.Mose 3 heißt es: „Ich habe ihr Schreien gehört und ihr Elend gesehen und bin herniedergefahren um sie zu erretten.“ Immer wieder sagt Gott, dass er den Demütigen ehren will.

Wenn du von Gott geehrt werden willst, dann musst du demütig werden. Gott möchte demütige Kinder. Wie werden wir das? Ich möchte daran erinnern, was wir im Blick auf die Liebe gesagt haben: Liebe ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine Einstellung. Genauso ist es auch mit der Demut: Demut ist eine Sache der Einstellung und des Verhaltens, nicht eine Sache des Gefühls oder gar ein Schicksal. Du brauchst jetzt also nicht auf demütige Gefühle warten. Gefühle haben zunächst gar nichts mit Demut zu tun. Demut ist etwas, was sich in deinen Taten und in deiner Lebensführung ausdrückt. Du entscheidest dich, demütig zu handeln.

Das bedeutet, dass wir Demut einüben können. 1.Johannes 3, 18: „Darum lasst uns einander lieben, nicht mit leeren Worten, sondern mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit.“ Wenn du bei einem sportlichen Wettkampf mitmachst, dann trainierst du. Hast du einen musikalischen Auftritt vor dir, dann übst du vorher. Bist du im kreativen Bereich begabt und willst etwas Besonderes herstellen, dann übst du dich in deinen Fertigkeiten. Je mehr du übst, desto besser wird es gelingen.

So ist es auch mit der Demut, wir können Liebe und Demut einüben. Deswegen 4 Schritte, wie wir zu einer Liebe gelangen können, die sich nicht aufbläht, sondern demütig ist.

1. Gib anderen den Vorrang!

In Römer 12, 10 sagt Paulus: „Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor.“ Anderen mit Ehrerbietung zuvorkommen, das geht nicht, wenn du im wahrsten Sinne immer die „erste Geige“ im Orchester des Lebens, im Orchester der Familie oder im Orchester der Gemeinde spielst. Ein großer Musiker hat einmal gesagt: „Die zweite Geige ist das Instrument, das im

Orchester am schwierigsten zu besetzen ist“. Denn wer spielt schon gerne die „zweite Geige“? Wir wollen doch am liebsten alle vorneweg laufen, nicht hintenanstehen, das kennen wir doch alle, oder nicht?

(Beispiel: Supermarkt, lange Schlange an der Kasse. Neue Kasse wird geöffnet... Gedränge, Rambo-Manieren) Lasst uns von Engländern lernen: Hinten anstellen. Die schon länger an der Kasse stehen sollen vorgehen.

Demut bedeutet in Gottes Sicht: Sei bereit, die zweite Geige zu spielen!

Jesus ist hierbei unser Vorbild, denn er hat uns Demut gezeigt, Phil 2: Obwohl er der Sohn Gottes war, wurde er ein Mensch wie wir, er kam in den Schmutz unseres Lebens, freiwillig aus Liebe zu uns. Seine göttliche Hoheit legte er ab, für uns. Und als er am Kreuz für deine und meine Schuld sein Leben ließ, da klatschte niemand mehr, denn er spielte dort nicht die umjubelte und begehrte „erste Geige“. Er starb vielmehr den Tod eines Kriminellen – warum? Weil wir in seinem Tod die Möglichkeit zu einem neuen Leben finden. Jesus stellte sich selbst für uns zurück, um uns zu retten! Aus Liebe. Das ist wahre Demut!

Eine praktische Übung für uns um andere den Vorzug zu geben, ist, dass wir erst einmal zuhören, anstatt gleich loszureden. Übt das mal ein – besonders die Vielredner unter uns. Jak1,19: „Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“

Der zweite Schritt, der uns zu demütiger Liebe hilft:

2. Lerne von anderen!

Sei offen für Einflussnahme anderer, für ihre Korrektur, ja, sogar offen für ihre Kritik. Das ist auch ein entscheidender Punkt im Blick auf die Demut: unsere Kritikfähigkeit.

Kritikfähig kannst du nur sein, wenn du dir bewusst sagst: Ich will hören, ich will lernen, ich will in der Demut anderen gegenüber wachsen. Wir sollten niemals denken, wir wüssten schon alles.

Ich nenne dir nun drei gute Gründe, um für die Kritik anderer offen zu sein:

- 1) Kritikfähigkeit macht dich zu einem liebenswerten Menschen:

In der Bibel heißt es (Sprüche 15, 12): „Ein Hochmütiger will nicht ermahnt werden, darum meidet er den Umgang mit klugen Menschen.“

Wenn du dir nichts sagen lässt, dann wirkst du hochmütig. Doch wir sollen das Gegenteil einüben. Je offener du für Kritik bist, desto mehr sprechen andere mit dir – und das baut Beziehungen auf. Je weniger eingebildet du bist, desto liebenswerter wirst du für andere

Menschen. Nimm ihre Bemühungen um dich ernst und lass dir von ihnen etwas sagen, dann werden deine Beziehungen und Freundschaften an Tiefgang gewinnen.

2) Kritikfähigkeit macht dich weise, weil du die Korrektur durch andere zulässt:

In Sprüche 15, 32 heißt es: „Wenn du jeden Tadel in den Wind schlägst, schadest du dir selbst. Wenn du dir etwas sagen lässt, dann gewinnst du Einsicht.“

Demütige Menschen sind bereit, von anderen zu lernen. (Blinder Fleck.) Denn es gibt immer Menschen, die wissen, was wir noch nicht wissen. Wir wissen vielleicht vieles, aber eben nicht alles. Jeder von uns hat seinen Hintergrund und seinen Erfahrungsbereich, und darum können wir einander bereichern, deswegen sind solche Gesprächsgruppen gut für uns. Es ist weise, wenn du bereit bist, von den Erfahrungen anderer zu lernen. Der Weg, um zu lernen, ist der, Fragen zu stellen. Und die Voraussetzungen, um Fragen zu stellen, ist die, demütig zu sein; so wirst du wirklich offen für andere.

3) Kritikfähigkeit bewahrt dich vor noch mehr Konflikten:

In seinem Wort sagt Gott (Sprüche 13, 10): „Wer überheblich ist, zettelt Streit an; der Kluge lässt sich etwas sagen.“ Wir Menschen sind unterschiedliche Typen. Manche fühlen sich immer angegriffen, wenn sie Kritik bekommen. Wenn du dazugehörst, dann versuche es doch einmal so zu sehen, dass die Kritik anderer kein persönlicher Angriff gegen dich ist, sondern eine Chance, die Gott dir gibt: Du darfst etwas daraus lernen. In der Gemeinde wollen wir ja gerade gegenseitig Gutes tun. Jede Kritik zeigt, wie es um deine Demut steht. Du erkennst daran, ob du dich wehrst oder zurückschlägst (aufblähst), oder ob du den demütigen Weg einschlägst.

Von anderen lernen, bedeutet, die Grundeinstellung einzuüben, sich etwas sagen zu lassen.

Der dritte Schritt zu einer Liebe, die sich nicht aufbläht:

3. Stehe zu deinen Fehlern!

Die Wahrheit ist: Wir alle machen Fehler, und das sogar regelmäßig – immer wieder. Doch ist hier nicht ein oberflächliches „Wir machen halt alle mal was falsch!“ gemeint. Es geht auch nicht um Schuldverschiebung: „Es tut mir, leid, dass ich dich verletzt habe, aber...“

Was ich mit diesem Punkt meine, ist die „brutale“ Wahrheit, die den Fehler bei sich selbst und nicht bei anderen sucht: „Ich lag falsch, ich gebe es zu. Und es tut mir leid!“ In der Bibel heißt es (Sprüche 28, 13): „Wer seine Sünden vertuscht, hat kein Glück; wer sie aber bekennt und meidet, über den erbarmt sich der Herr.“

Wenn etwas schief geht in einer Beziehung, in einem Konflikt, in einem Streit, dann sucht zuerst den Fehler bei euch selbst. Denn in einem Streit haben immer beide einen Fehler

gemacht. Vielleicht hast du es nicht lernen können, dort wo du aufgewachsen bist, zu deinen Fehlern zu stehen. Vielleicht hast du es selbst niemals erlebt, dass sich deine Eltern oder Geschwister oder Großeltern bei dir entschuldigten, wenn sie etwas falsch gemacht hatten. Vielleicht denkst du: Wenn ich zu meinen Fehlern stehe, bin ich in den Augen anderer nichts mehr wert, oder ein Schwächling, oder gar in den Augen Gottes. Doch wer zu seinen Fehlern stehen kann, der zeigt Größe.

Niemand ist perfekt, und niemand kann von anderen Menschen Perfektionismus erwarten (= „tödliche“ Erwartungen). Und Gott weiß schon lange, dass wir schwache Geschöpfe sind, da hilft auch kein oberflächliches „So-Tun-Als-Ob“ und Fehler vertuschen.

Der richtige Weg ist der, dass wir ehrlich werden, ehrlich vor Gott, ehrlich vor uns selbst und auch ehrlich voreinander. Nur so werden wir fähig zu einer Liebe, die nicht das Ihre sucht, sondern bereit ist, einen demütigen Weg zu gehen.

Und nun der vierte Schritt, der knüpft jetzt nahtlos an:

4. Lache über dich selbst!

So jetzt wird lustig. Im 1.Kor 13,4 steht: „Die Liebe prahlt nicht und bläht sich nicht auf.“ Woran denkt ihr bei diesem Wort „aufblähen“? Ich muss an einen Truthahn denken, der mit viel Gehabe sein Federkleid aufplustert und deutliche Töne von sich gibt - er macht sich auf diese Weise größer, als er in Wahrheit ist, er schindet Eindruck. Aber wenn die Luft raus ist, bleibt in der Pfanne nicht mehr soviel übrig. Das ist bei uns Menschen sehr ähnlich. Eindruck schinden, großmachen, uns wichtig nehmen und wichtig geben.

Es gibt ein wunderbares Spiel, das Marshmallow-Spiel, oder auch „Ich bin der Beste“. Wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, der kann über sich selber lachen. Beim Spiel ich bin der Beste wird man nämlich beim Gewinnen nicht sehr gut aussehen, wenn man den Mund voll hat, nuschelt und der Speichel einem aus dem Mund läuft. Wer ein ungesundes Selbstbewusstsein hat, der hat so viel Ehrgeiz, dass er unbedingt gewinnen will und nicht verlieren kann. So verbissen kämpfen und ja keine Schwäche zugeben, keine Fehler machen. Verlieren schlägt sich dann in Ärger, Wut, oder Hass dem anderen gegenüber nieder, weil man keine Schwächen haben darf. Manche sind mit einem Glauben aufgewachsen, wo gelehrt wurde, dass wir immer nach Gottes Willen leben sollen und deswegen keine Fehler machen dürfen. Und dann wird man selber ganz gerecht, weil man ja nie Fehler macht und wird dann Stolz, weil man ja besser ist als die anderen. Dabei weiß Gott doch genau, dass wir Fehler machen, deswegen ist Jesus für uns gestorben, um uns diese Fehler zu vergeben. Gott nimmt uns unsere Fehler und Schwäche gar nicht übel, weil er uns liebt. Wir müssen nicht einüben Fehlerfrei zu sein, sondern wir müssen einüben Fehler einzugestehen und sie Gott abzugeben. Das ist christlich leben. Das heißt aus Gottes

Vergebung zu leben. Das ist eine demütige Haltung. Demut ist die Einstellung, dass du dich selber zurücknehmen kannst und über deine Fehler und über dich lachen kannst. Wir sind Sünder und gerecht zugleich.

Wenn wir nach Gottes Willen leben wollen, dann müssen wir uns gerade nicht aufplustern und zeigen, dass wir alles richtigmachen, sondern wir müssen genau das Gegenteil tun, Fehler eingestehen uns entschuldigen und demütig sein. Und das gilt jetzt auch für echte Beziehungen. Wir müssen lernen in Beziehungen und Begegnungen mit anderen, demütig zu sein. Wer über sich selber lachen kann, ist beziehungsfähiger.

Liebe Gemeinde, lasst uns aus Phil 2 am Beispiel Jesu Christi Demut lernen. Jesus konnte demütig sein – warum? Weil er sich von Gott geliebt wusste, weil er selber Gott ist und damit auch Liebe. Jesus wusste genau, wer er war, woher er kam, was sein Auftrag auf Erden war und wohin sein Weg ihn führte. Darum konnte er Liebe leben und demütig handeln. Und das gilt uns auch: Wenn du weißt, dass du im Glauben zu Jesus gehört, dann kannst du demütig leben. Halte dich zu Jesus Christus und du wirst ein demütiger beziehungsorientierter Mensch. Amen.